

konnte auch die Nachtwächterkontrolluhren gut studieren. Bei ihnen erhält das Uhrengehäuse außer Uhrwerk und Zifferblatt noch einen Registrierstreifen, in dessen Nähe eine Anzahl Elektromagnete so angebracht ist, daß deren Anschluß an den Stromkreis einen Hebel mit Nadel anzieht und hierbei ein Stich durch das Papier erfolgt. Je nach der Zahl der Kontrollstellen in dem zu überwachenden Gebäudekomplex sind natürlich von einander unabhängige Elektromagneten vorhanden.

Auch in Chronographen zeigte die Mustermesse interessante Stücke. Diese Observatoriumsinstrumente haben sich schon recht gut eingeführt. Sie registrieren auf eine Genauigkeit von $\frac{1}{1000}$ Sekunden. Die Zeiteinheit von einer Sekunde wird durch Längenmaße teils zu 10 mm oder 100 mm ersetzt. Vor einem zylindrisch aufgewickelten Band sind zwei Elektromagnete angebracht. Eine Präzisionsuhr, selbstverständlich elektrisch betrieben, gibt dem einen von ihnen in jeder Sekunde einen Impuls, während der andere erst in dem Augenblick in Tätigkeit tritt, in welchem der zu registrierende physikalische Vorgang anfängt. Das Band wickelt sich mit einer Sekundengeschwindigkeit ab, welche genau mit dem für die Sekunde festgesetzten Längenmaß übereinstimmt, d. h. also, wenn 10 mm für eine Sekunde gewählt werden, bewegt sich das Band in jeder Sekunde um 10 mm weiter. Einige der Chronographen zeigten an Stelle des zylindrisch aufgewickelten Bandes einen Papierstreifen in der Art, wie man ihn beim Telegraphieren gebraucht. Die Anzahl der Chronographensorten, die man heute in der Schweiz herstellt, und die verschiedenen Ablesvorrichtungen hierbei sind ziemlich umfangreich geworden. Es gibt auch solche, welche mit einer Schreibmaschine verbunden werden, wobei durch einen Handdruck die $\frac{1}{100}$ Sekunden direkt auf das Papier aufgedrückt werden können. Aber auch der einfache Handdruck genügt, um die genauen Zahlen auf dem Papier festzuhalten. Es würde zu weit führen, alle Neuerungen welche die schweizerische Uhrenindustrie in diesem Jahre in gewissen Einzelheiten bot, auf diesem beschränkten Raume näher zu erläutern.

Der Besuch war in diesem Jahre ein auffallender großer. Sowohl die Zahl der Aussteller als auch der ganze Umfang der Ausstellungsstände war größer als im Vorjahre, und die ganze Veranstaltung ließ eine Besserung in der allgemeinen Wirtschaftslage der Schweiz erkennen, wenn ja auch gerade die Uhrenindustrie in ihren Exportmöglichkeiten noch immer weiter auf große Schwierigkeiten stößt, die aber jedenfalls in der Abnahme begriffen sind.

Aus der Werkstatt

Einsendungen für diese Rubrik sind uns stets erwünscht und werden angemessen honoriert. Noch nicht ganz druckreife Arbeiten werden von uns gern überarbeitet

Um das unangenehme Ausspringen der Uhrgläser beim Einsetzen eines neuen Glases zu vermeiden und um ein wirklich feststehendes Glas einzupassen (denn nichts ist häßlicher, als wenn sich durch ein locker sitzendes Uhrglas auf dem Zifferblatt Staub und Schmutz zeigt, oder die schön vergoldeten oder versilberten Blätter alle möglichen Farbtöne aufweisen), empfiehlt sich ein einfaches Verfahren nach alter Formel: „Wärme dehnt die Metalle aus und Kälte zieht sie zusammen.“

Ich habe mir ein Glas, welches scheinbar etwas zu groß ist, bereitgelegt. Der Glasrand wird über die Spirituslampe gehalten und bis zu einem gewissen Grade erwärmt. Im warmen Zustande des Randes fällt das Glas beinahe in den Falz hinein; zieht sich der Rand beim Erkalten zusammen,

dann sitzt das Glas vollständig fest. Dieses Verfahren ist besonders angebracht für Nickel- und Stahlränder, da diese Metalle nicht die Dehnbarkeit von Gold und Silber aufweisen; aber auch für die kleinen Silberränder der Armbanduhren ist es von Vorteil, jedoch ist bei Tula Vorsicht geboten (Feinsilber, Schwefel und Bleilegierung). Nimmt man das Glas zu groß, so platzt es selbstverständlich nach dem Erkalten des Randes. Es ist eben wie überall, auch hier, „Uebung macht den Meister“.

Paul Kochanowski (Halle a. S.).

Der Außenhandel mit Uhren in der Schweiz im ersten Vierteljahr 1927

Im ersten Vierteljahr 1927 hat sowohl die Einfuhr als auch die Ausfuhr gegenüber dem Vorjahr dem Werte nach etwas abgenommen. Während nämlich im ersten Vierteljahr 1926 für 909872 Fr. Uhren und Uhrenwaren zur Einfuhr kamen, wurden im ersten Vierteljahr 1927 nur für 862561 Fr. Uhren usw. importiert. Die Ausfuhr belief sich im gleichen Zeitraum auf 47349003 Fr. gegen 52362301 Fr. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Ausfuhrüberschuß des ersten Quartals 1926 mit 51452429 Fr. ging im ersten Vierteljahr 1927 auf 46486442 Fr. zurück. Auf die einzelnen Monate entfällt auf die Ein- und Ausfuhr ein Wert von:

	1926		1927	
	Einfuhr Fr.	Ausfuhr Fr.	Einfuhr Fr.	Ausfuhr Fr.
Januar	318 627	13 072 509	249 320	11 334 312
Februar	258 307	20 175 074	273 792	17 740 615
März	332 938	19 114 718	339 448	18 374 076

Auf die einzelnen Warengruppen verteilt, stellte sich die Einfuhr wie folgt (zu Vergleichszwecken sind die Zahlen für 1926 daneben gesetzt):

	1927		1926	
	Menge dz	Wert Fr.	Menge dz	Wert Fr.
Vorgearbeitete Bestandteile und Rohwerke von Standuhren	0,57	570	2,70	8 909
Fertige Bestandteile von Taschenuhren	41,70	44 256	62,71	49 483
Turmuhren	—	—	1,19	1 100
Stand- und Wanduhren	392,68	270 708	337,89	229 903
Wecker	164,19	126 560	120,63	111 988
Vorgearbeitete Bestandteile von Taschenuhren	11,45	48 803	7,19	36 702
Andere Bestandteile v. Taschenuhren (ausgenommen fertige Werke)	3,86	44 803	4,54	209 161
Zusammen	614,45	535 700	5,6,85	647 246

	1927		1926	
	Stück	Wert Fr.	Stück	Wert Fr.
Fertige Werke von Taschenuhren	3 355	28 283	3 718	23 768
Uhrengehäuse, roh, aus Nickel usw.	—	—	1 152	960
Uhrengehäuse, roh, aus Silber	3 830	17 393	2 951	17 990
Uhrengehäuse, fertig, aus Nickel usw.	1 047	18 195	2 944	33 428
Uhrengehäuse, fertig, aus Silber	36 302	200 631	24 803	135 900
Uhrengehäuse, fertig, aus Gold	1 924	14 364	2 131	20 946
Taschenuhren aus Nickel, Silber, Gold	722	16 216	1 107	12 953
Chronographen, Repetieruhren	2 155	24 535	383	6 133
Armbanduhren	18	317	4	160
Andere Uhren mit Taschenuhrwerk	111	2 417	—	—
Zusammen	49 741	326 861	39 655	262 626

Gegenüber dem Vorjahr hat die Einfuhr an Stand- und Wanduhren und an Werken stark zugenommen, welche zum größten Teil aus Deutschland bezogen wurden. Von den übrigen Lieferanten war Frankreich an der Einfuhr